

IWANOWSKI'S ebook



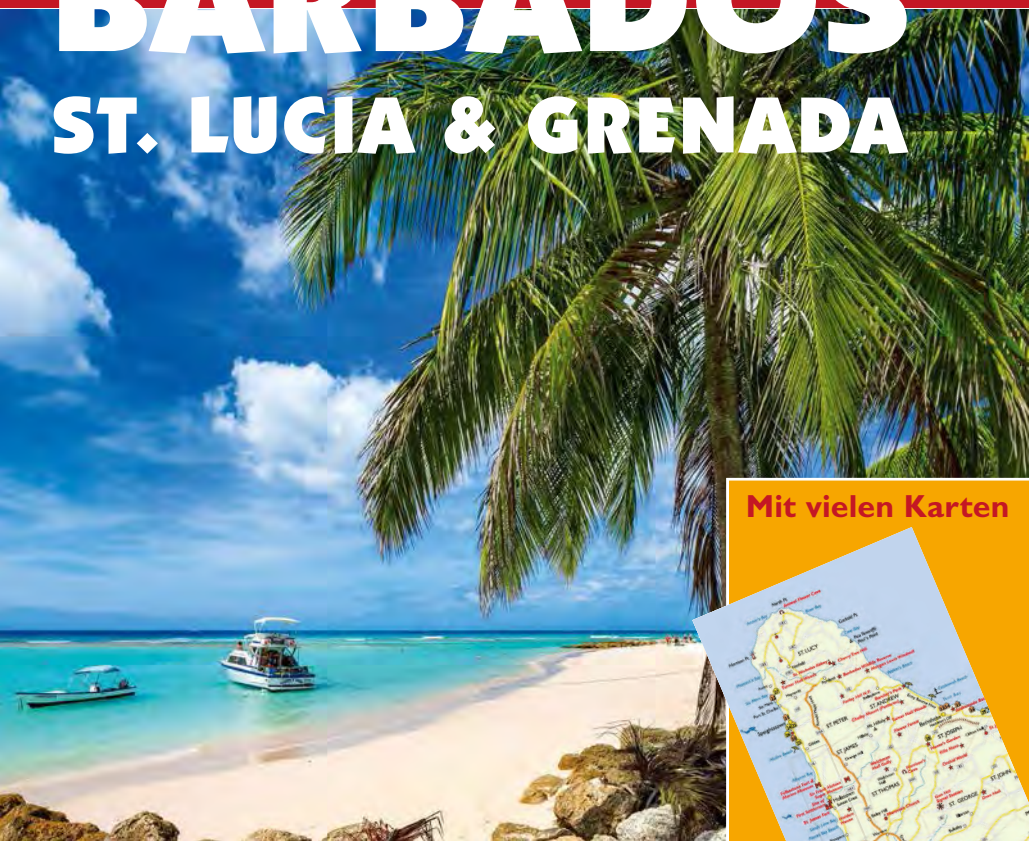
Ideal für
Kreuzfahrt-Reisende
und Insel-Hopper

Insider-Tipps!

Von der Karibik-
Expertin

Tipps! für individuelle Entdecker

BARBADOS ST. LUCIA & GRENADA



Mit vielen Karten



IWANOWSKI'S

BARBADOS, ST. LUCIA & GRENADA – TOP-ZIELE



1. NATUR

Barbados punktet mit feinen Sandstränden und türkis schimmerndem Meer (S. 109), auf St. Lucia und Grenada berauschen bunte tropische Vegetation sowie üppiger Regenwald in sämtlichen Grüntönen (S. 234 u. 288). Alle drei Inseln sind Top-Adressen für spektakuläre Unterwasserwelten, S. 123, 200 u. 263.



2. SEHENSWÜRDIGKEITEN

Die Pitons von St. Lucia gehören zum UNESCO-Welt-erbe und sind das Wahrzeichen des Inselstaats (S. 193). Grenadas Hauptstadt St. George's liegt am schönsten Naturhafen der Karibik (S. 266). Rund 1.200 Rum Shops gibt es auf Barbados, jeder ist eine kleine Welt für sich und ein täglicher Treffpunkt der Einheimischen, S. 118.



3. WANDERN

St. Lucia und Grenada bieten leichte bis anspruchsvolle Wanderungen durch die von bunten Papageien besiedelten Regenwälder ihrer Bergregionen. Ein besonderes Highlight auf St. Lucia ist der steile Aufstieg auf den Gros Piton (S. 239), bei den Wanderungen zur Hash time auf Grenada steht der Spaß im Vordergrund, S. 256.



4. WASSERSPORT

Alle drei Inseln bieten beste Wassersportmöglichkeiten: Schnorcheln, Tauchen, Segeln, Wasserski, Stand Up Paddling oder Kajakfahren im warmen, seichten Wasser der Karibischen See sowie Wellenreiten und Kitesurfen auf der windigen Atlantikseite, S. 121, 200 u. 262.



5. GESCHICHTE

Die Inseln haben eine bewegte Vergangenheit hinter sich: Wer sich dafür interessiert, der sollte beispielsweise die Ruine des Farley Hill House auf Barbados (S. 171), den Pigeon Island National Park auf St. Lucia (S. 222) oder das Fort George auf Grenada besuchen, S. 269.



6. UNTERKUNFT

Unvergessliche Augenblicke garantieren auf St. Lucia das Anse Chastanet (S. 242) und das Balenbouche Estate (S. 244), auf Grenada die Petite Anse Beachfront Cottages (S. 287) und die Cabier Ocean Lodge (S. 292) sowie auf Barbados das Little Good Harbour (S. 165) und das Bougainvillea Beach Resort, S. 155.

IWANOWSKI'S

BARBADOS, ST. LUCIA & GRENADA – Autorentipps

Heidrun Brockmann lebt in Hamburg, sie arbeitet als Lehrerin und freie Autorin. Seit vielen Jahren reist sie so oft wie möglich auf die Kleinen Antillen, um immer wieder in die jeweils eigene Landschaft und Lebensart der einzelnen Inseln einzutauchen. Von den englischsprachigen Inseln haben es ihr besonders Barbados, St. Lucia und Grenada angetan. Neben dem vorliegenden Titel hat sie für Iwanowski's Reisebuchverlag auch die Bände „Karibik – Kleine Antillen“ und „Guadeloupe und seine Inseln“ verfasst.



Unsere Autorin gibt Ihnen nützliche Tipps und individuelle Empfehlungen:

1. TIPP

Um in kurzer Zeit vielfältige Eindrücke zu sammeln, bietet sich moderates **Inselhopping** an: Per Direktflug geht es nach Barbados, von der Unterkunft im Süden der Insel fährt man zum Sonnenuntergang an die Platinum Coast (S. 157), schwimmt mit Schildkröten und erkundet das Inselinnere sowie den „wilderer“ Osten (S. 173). In weniger als 45 Minuten Flugzeit geht es anschließend weiter zum Tauchen und Wandern nach St. Lucia oder Grenada, S. 84.



2. TIPP

St. Lucia ist berühmt für seine feinen, kleinen **Luxus-Hotels**. Machen Sie eine Mischkalkulation und gönnen sich ein paar Tage Once-in-a-lifetime-Momente rund um Soufrière (S. 240). Auf Grenada findet man ganz im Norden und im Südosten individuelle Unterkünfte, S. 287 u. 292.



TOP-TIPP

Fliegen Sie in der Nebensaison, d. h. im europäischen Sommer! Dann ist zwar Regenzeit, doch ein kräftiger Schauer pro Tag bei durchgehender Wärme macht noch kein schlechtes Wetter ... Die Einheimischen beleben in den Schulferien die Strände, wochenlang wird Karneval gefeiert, es gibt weniger Kreuzfahrtesucher und vor allem: Die Hotels und Gästehäuser sind deutlich günstiger, S. 90.



Barbados, St. Lucia, Grenada – Übersicht



Barbados

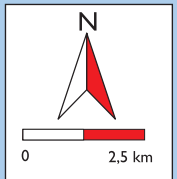


🏠 Unterkunft

- 30 Cassandra 2 Apartments
- 31 Cobblers Cove
- 32 Little Good Harbour
- 33 Round House Inn
- 34 Rest Haven Beach Cottages
- 35 Sea-U!
- 36 Atlantis Hotel
- 37 Crane Beach Hotel
- 38 Ocean Spray Beach Apartments

🍷 Essen und Trinken

- 23 Mullins Beach Bar & Grill
- 24 Bombas Beach Bar
- 25 Juma's Restaurant
- 26 Fisherman's Pub
- 27 The Fish Pot
- 28 Naniki Restaurant
- 29 Bay Tavern



Heidrun Brockmann

Barbados
St. Lucia & Grenada



Im Internet:

www.iwanowski.de

Hier finden Sie aktuelle Infos zu allen Titeln,
interessante Links – und vieles mehr!

Einfach anklicken!

Schreiben Sie uns,
wenn sich etwas
verändert hat. Wir
sind bei der Aktualisierung unserer
Bücher auf Ihre

Mithilfe angewiesen:
info@iwanowski.de

Barbados, St. Lucia & Grenada I. Auflage 2017

© Reisebuchverlag Iwanowski GmbH
Salm-Reifferscheidt-Allee 37 • 41540 Dormagen
Telefon 0 21 33/26 03 11 • Fax 0 21 33/26 03 34
info@iwanowski.de
www.iwanowski.de

Titelfoto: Worthing Beach, Barbados © huber-images.de / Canali Pietro

Alle anderen Farbbildungen: s. Abbildungsverzeichnis S. 304

Layout: Monika Golombek, Köln

Karten und Reisekarte: Astrid Fischer-Leitl, München

Titelgestaltung: Point of Media, www.pom-online.de

Redaktionelles Copyright, Konzeption und deren
ständige Überarbeitung: Michael Iwanowski

Alle Rechte vorbehalten. Alle Informationen und Hinweise erfolgen ohne Gewähr für die Richtigkeit im Sinne des Produkthaftungsrechts. Verlag und Autoren können daher keine Verantwortung und Haftung für inhaltliche oder sachliche Fehler übernehmen. Auf den Inhalt aller in diesem ebook erwähnten Internetseiten Dritter haben Autoren und Verlag keinen Einfluss. Eine Haftung dafür wird ebenso ausgeschlossen wie für den Inhalt der Internetseiten, die durch weiterführende Verknüpfungen (sog. „Links“) damit verbunden sind.

ISBN epub: 978-3-86457-226-5
ISBN Mobipocket: 978-3-86457-227-2
ISBN pdf: 978-3-86457-228-9

Alle Karten zum Gratis-Download – so funktioniert's

In diesem Reisehandbuch sind alle Detailpläne mit sogenannten QR-Codes versehen, die vor der Reise per Smartphone oder Tablet-PC gescannt und bei einer bestehenden Internet-Verbindung auf das eigene Gerät geladen werden können. Alle Karten sind im PDF-Format angelegt, das nahezu jedes Gerät darstellen kann. Für den Stadtbummel oder die Besichtigung unterwegs hat man so die Karte mit beachtenswerten Zielen und Restaurants auf dem Telefon, Tablet-PC, Reader oder als praktischen DIN-A-4-Ausdruck dabei.

Mit anderen Worten – der „gewichtige“ Reiseführer kann im Auto oder im Hotel bleiben und die Basis-Infos sind immer und überall ohne Roaming-Gebühren abrufbar.



Barbados, St. Lucia und Grenada – ganz besondere Perlen der Karibik	7
--	----------

I. LAND UND LEUTE **9**

Barbados, St. Lucia & Grenada in Kürze	10
Barbados	10
St. Lucia	10
Grenada	11
Historischer Überblick	12
Zeittafel von Barbados, St. Lucia und Grenada	12
Die Ureinwohner der karibischen Inseln	14
Das Saladoid 15 • Die Taínos 15	
Die Besiedlung von Barbados, St. Lucia und Grenada	16
Die Ankunft der Europäer in der Karibik	18
Die Ankunft der Europäer auf Grenada, St. Lucia und Barbados	21
Kolonialmächte und Kolonialkriege	22
Kolonialisierung durch die Franzosen 23 • Kolonialisierung durch die Briten 24	
Sklaven auf den „Zuckerinseln“	27
Das 20. und 21. Jahrhundert	31
Wirtschaft und Gesellschaft	35
Barbados	36
St. Lucia	37
Grenada	38
Landschaftlicher Überblick	39
Geologie und Landschaftsformen der Karibik	39
Was sind die Antillen?	40
Geologische Entwicklung	41
Das Meer	42
Klima und Reisezeit	43
Hurrikans 46	
Flora und Fauna	48
Flora 49 • Fauna 54	
Karibisches Kaleidoskop – Gesellschaft, Kunst und Kultur	58
Die Bevölkerung	58
Religionen auf den Antillen	59
Sprachenvielfalt und Sprachverwirrung	60



Literatur	61
Architektur	63
Bildende Kunst	64
Musik – Calypso, Karneval und Steelbands	64
Essen und Trinken auf den Antillen	69
Speisen 69 • Getränke 70	

2. BARBADOS, ST. LUCIA UND GRENADA ALS REISEZIEL **72**

Allgemeine Reisetipps A–Z **72**



Die Grünen Seiten:	
Das kostet das Reisen auf Barbados, St. Lucia und Grenada	100

3. BARBADOS **104**

Überblick **105**

Inseltouren	107
--------------------------	------------

Barbados entdecken **132**

Die Hauptstadt Bridgetown	132
--	------------

Stadtzentrum 133 • Nördlich des Stadtzentrums 137 • Östlich des Stadtzentrums 139 • Südlich des Stadtzentrums 141 • Das historische Bridgetown und die Garnisonsstadt 141 • Needham's Point 144

Die Südküste: zwischen Needham's Point und South Point	147
---	------------

Hastings 147 • Rockley Beach 149 • St. Lawrence Gap 150 • Oistins 150

Die Westküste: von Bridgetown nach Speightstown	157
--	------------

Holetown 159 • Speightstown 162

Der Norden von Barbados	167
--------------------------------------	------------

Zum North Point 167 • Von Speightstown zur Ostküste über St. Nicholas Abbey 170

Die Ostküste: über Bathsheba in den Süden	173
--	------------

Bathsheba 174 • Crane Beach 178

Das Inselinnere: quer durch Barbados	180
---	------------

Von Bridgetown zum Chalky Mount 181 • Von Bridgetown nach Bathsheba 183 • Von Bridgetown zum Ragged Point Lighthouse 185 • Von Bridgetown zum Sunbury Plantation House 185

4. ST. LUCIA **187**

Überblick **188**

Inseltouren	191
--------------------------	------------

St. Lucia entdecken **211**

Die Hauptstadt Castries	211
--------------------------------------	------------

Stadtzentrum 211 • Am Stadtrand von Castries 213

Der Norden St. Lucias	215
------------------------------------	------------

Östlich von Castries 215 • Nördlich von Castries 216 • Der äußerste Norden 223



Der Westen und Südwesten: über Soufrière nach Vieux Fort _____	224
Von Castries nach Soufrière 224 • Soufrière und Umgebung 230	
• Weiter in den Süden 244	
Der Osten St. Lucias: über Dennery nach Vieux Fort _____	246
Von Castries an die Ostküste nach Dennery 246 • Von Dennery weiter nach Vieux Fort 249	

5. GRENADA 252

Überblick _____	253
Inseltouren _____	257
Grenada entdecken _____	266
Die Hauptstadt St. George's _____	266
Stadtzentrum 268 • Weitere Sehenswürdigkeiten im Umkreis 271	
Der Südwesten: südlich von St. George's _____	272
Halbinsel Lance aux Epines 276	
Der Norden von Grenada _____	280
Von St. George's an der Westküste entlang bis zur Sauteurs Bay 280	
• Von Sauteurs an der Ostküste entlang nach Süden und durchs Inselinnere zurück nach St. George's 284	
Der Osten und Südosten von Grenada _____	288
Von St. George's durchs Inselinnere nach Grenville 288 • Von Grenville am Atlantik entlang nach St. George's 290	
Weitere Inseln im Three Island State Grenada _____	293
Carriacou 293 • Petite Martinique 295 • Kleinere Inseln 297	

6. ANHANG 298

Literaturverzeichnis _____	298
Stichwortverzeichnis _____	300
Bildnachweis _____	304
Danksagung _____	304

Weiterführende Informationen

Christoph Kolumbus	20	Wo kommt der Rum eigentlich her?	138
Neo-Kolonialismus durch die US-Amerikaner	25	Fliegende Fische	151
Bukaniere und Filibuster – das Zeitalter der Piraten	26	Chattel Houses	169
Wie entsteht ein Hurrikan?	48	Kwéyòl – kulturelles Erbe und Gegenwart	191
Der blaue Sack	52	St. Lucia Jazz & Arts Festival	219
Wie entsteht Rum?	71	Wandern im Edmund Forest Reserve und im Quillesse Forest Reserve	234
Von der einstigen Pionierfahrt ins Paradies bis zum Wirtschaftszweig Kreuzfahrt	88	Fond Gens Libre und die Wanderung auf den Gros Piton	239
The Barbadian Rum Shop	118	Hash time	256
Tanzen zu bunten Farben und unterschiedlichsten Klängen	129	Der Fish Friday in Gouyave	282



Karten und Grafiken

Barbados – elf Kirchspiele	37
Bridgetown	132/133
Castries	212
Die vier Reisen von Christoph Kolumbus	19
Der Dreieckshandel im 17. Jh.	30
Garrison	142/143
Grenada	258
Inselbögen/ Nördliche Antillen	42
Plattentektonik in Mittelamerika	40
Rodney Bay	218

Soufrière	230
St. George's	267
St. Lucia	192
St. Lucia Norden	215
St. Lucia Süden	225
Südküste Barbados	148/149
Südlich von St. George's/ Grand Anse	273
Vieux Fort	247
Westküste Barbados	158
Überblick Barbados	105
Überblick St. Lucia	188
Überblick Grenada	253

Karte **vordere**
UmschlagklappeBarbados,
St. Lucia, Grenada
– ÜbersichtKarte **hintere**
Umschlagklappe

Barbados

Legende

	Autobahn		Strand
	Hauptstraße		Tauchen
	Nebenstraße		Wandern
	sonstige Straße		Golfplatz
	Trail		Kirche
	Fähre		Schloss
	Großstadt		Kathedrale
	Stadt		Synagoge
	Kleinstadt/Dorf		Fort
	Berg		Museum
	Sumpf		Bibliothek
	Flughafen		Hafen
	Bahnhof		Höhle
	Bus/Busbahnhof		Essen
	Polizei		Einkaufen
	Post		Markt
	Information		Sehenswürdigkeit
	Taxi		Krankenhaus
	Parkplatz		Leuchtturm
	Tankstelle		Hotel
	Surfen		Aussichtspunkt
	Kitesurfen		Archäologische Stätte
	Segeln		Klippen
	Wellenreiten		

Barbados, St. Lucia und Grenada – ganz besondere Perlen der Karibik

Barbados, St. Lucia und Grenada erfüllen jede Postkartenvorstellung von der karibischen Inselwelt, ob helle Sandstrände und türkisfarbene schimmerndes Wasser, bunte Fischschwärme und faszinierende Korallenriffe, Palmen am schwarzen Vulkanstrand oder sattgrüne tropische Vegetation und fruchtbare Vulkanberge. Die drei Inseln gehören zu den Kleinen Antillen. Diese im Englischen *Lesser Antilles* genannten Inseln werden vor allem deswegen „klein“ genannt, weil sie eine weit geringere Größe aufweisen als z. B. Kuba oder Jamaika, die zu den Großen Antillen zählen. Und das wiederum bedeutet, dass sich auf den Kleinen Antillen Inselgefühl pur erleben lässt.

Wer St. Lucia oder Grenada bereist, kann Wanderungen im tropischen Regenwald unternehmen und anschließend im Karibischen Meer schnorcheln, auf St. Lucia kann man zudem Muskelentspannung im vom Vulkan erwärmten Wasser betreiben. Auf Barbados ist das Schwimmen mit Schildkröten ein besonderes Erlebnis, daneben bietet sich an den vielen schönen Stränden das *Liming* an der Strandbar oder in einem der zahlreichen Rum Shops an, also das gepflegte Nichtstun und Trinken. Mit dem Auto, dem Bus oder Taxi lassen sich die durch vulkanische Aktivität entstandenen Inseln St. Lucia und Grenada sowie das aus Korallengestein bestehende Barbados gut in ein bis zwei Tagen umrunden. Wohl kein Besucher kann sich dabei dem Zauber der landschaftlich abwechslungsreichen karibischen Inselwelten entziehen.

Die Bevölkerung der Inseln ist jeweils aus einem Schmelztiegel indianischer, europäischer, afrikanischer und asiatischer Einflüsse hervorgegangen. So findet sich heute auf den Inseln eine bunte Vielfalt unterschiedlicher Ethnien, Sprachen, Religionen und Lebensweisen. Elementen dieser karibischen Kultur begegnet man auf den Märkten und in den Gassen der Inselstädte, auf den lokalen Festen und auf dem Speisezettel der Kleinen Antillen. Diese reizvolle Mixtur ist allerdings – und das ist die Kehrseite des Paradieses – das Resultat einer oftmals brutalen Geschichte. Das Auftauchen der Europäer war der Beginn der Ausrottung der indigenen Bevölkerung, der Leidensgeschichte der schwarzen Sklaven sowie der blutigen Kolonialkriege. Relikte der wechselhaften Historie sind allenthalben zu entdecken: jahrtausendealte Felszeichnungen der Urbevölkerung, Sklavenhütten, Landhäuser der Zuckerbarone, Festungen, die vor Piraten oder verfeindeten europäischen Mächten schützen sollten, dänische Bürgerhäuser, niederländische Windmühlen, französische Kirchen.

Seit Jahren steigt die Zahl der Reisenden, die mehrere Inseln miteinander verbinden möchten – sei es auf einer individuell geplanten Tour, als Kreuzfahrttourist oder als Segler. Barbados, St. Lucia und Grenada sind von Deutschland aus durch Direktflüge ab Frankfurt sehr gut zu erreichen. Innerkaribische Fluglinien sorgen dafür sodass man auch zwei oder alle drei Inseln gut besuchen kann. Wie auch immer Sie Ihren Urlaub planen und einteilen, nehmen Sie sich vor allem Zeit und lassen Sie sich auf die Paradiese der karibischen Inselwelt mit ihrer eigenen Gangart ein. Jede einzelne Insel ist auf ihre Art eine ganz besondere Perle der Karibik.




I. LAND UND LEUTE



Barbados, St. Lucia & Grenada in Kürze

Barbados

Fläche	430 km ²	
Einwohner	290.500	
Hauptstadt	Bridgetown	
Wirtschaft	Tourismus	
Währung	Barbados-Dollar (BDS-\$ oder BBD, in diesem Buch BB-\$)	
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)	


Auf Barbados (ausgespr.: Ba-bei-dos) gibt es immer etwas zu unternehmen und das macht die Insel für die meisten Besucher so attraktiv. Langweilig wird es hier nicht. Die nur 36 km lange und 24 km breite Insel ist nicht größer als die Hansestadt Bremen, zählt aber zu den größeren Inseln der Kleinen Antillen. Barbados ist außerdem die östlichste Insel der Karibik, sie gleicht einem weit in den Atlantik hinausgeschobenen Vorposten, den Schiffsreisende aus Europa als ersten Teil der Neuen Welt erblicken. Von hier aus liegt St. Lucia 174 km Luftlinie weiter nordwestlich, im Südwesten befindet sich Grenada 246 km entfernt – mit dem Flugzeug ist man in 30 bis 45 Minuten da.

Östlicher
Vorposten

Weißer Sandstrände sind von keiner Unterkunft weit entfernt, egal ob man sich an der teureren „Platin-Küste“ im Westen einquartiert oder die günstigere Südküste als Ausgangspunkt gewählt hat. Die **Restaurant-Szene** auf Barbados ist in ihrer Vielfalt und Qualität beeindruckend, von der Straßenparty mit auf Holzkohle gegrillten karibischen Leckerbissen bis hin zur gehobenen Sterneküche sind feinste kulinarische Erlebnisse garantiert.

Raus aufs Wasser ist das Motto auf Barbados, ob zum Schnorcheln im seichten, klaren Wasser, für einen Segeltörn weiter draußen auf dem Meer, um im Mini-U-Boot die Unterwasserwelt zu erkunden, zum Tiefseefischen, zum Kitesurfen am Sandy Beach oder zum Wellenreiten an der Soup Bowl von Bathsheba.

St. Lucia

Fläche	616 km ²	
Einwohner	164.000	
Hauptstadt	Castries	
Wirtschaft	Tourismus	
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)	
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)	

Die **Strände** von St. Lucia (ausgespr. „Sänt Luh-scha“) sind auf jeden Fall einladend, keine Frage, aber die Insel ist vulkanischen Ursprungs und zum Teil sehr gebirgig (höchster Berg: Mt. Gimie mit 951 m ü. d. M.), von daher gibt es nur wenige lange und helle Sandstrände, sondern es überwiegen dunkle Strandabschnitte aus Vulkangestein und Korallen. Der Reduit Beach im Norden St. Lucias glänzt mit seinem langen goldenen Sandstrand am allerschönsten. Im Süden zeugt der schwarze Strand der Anse Chastanet von der vulkanischen Herkunft der Insel.


Vulkanischer
Ursprung

Bekannt ist St. Lucia für exzellente **Tauchbedingungen**, vor allem im Südwesten der Insel. Die Tauchshops des nördlich von Soufrière gelegenen Luxushotels Anse Chastanet sowie des weiter nördlich an der Anse Cochon befindlichen Ti Kaye Resorts sind in Tauchgänge direkt vom Strand aus spezialisiert.

Tiefseeangler kommen rund um die Insel auf ihre Kosten. Ein **Segeltörn** auf einem Katamaran ist sicherlich die schönste Möglichkeit, von der Inselhauptstadt Castries nach Soufrière zu gelangen. Dabei nähert man sich entlang der Westküste den weltberühmten Pitons, erkalteten Vulkankernen, vom Meer aus.

Ein weiteres Pfund, mit dem St. Lucia punkten kann, ist der geschützte Regenwald, den man auf geführten **Wanderungen** unterschiedlicher Schwierigkeitsstufen erkunden und erleben kann. Die Besteigung des Gros Piton, während der man bei tropischen Temperaturen steil bergauf 600 Höhenmeter überwindet, ist dabei ein ganz besonderes Erlebnis. Hinterher sorgt warmes Wasser aus den Thermalquellen für die nötige Muskelentspannung.

Grenada

Fläche	344 km ² (inklusive südliche Grenadinen)	
Einwohner	110.500	
Hauptstadt	Saint George's	
Wirtschaft	Tourismus, Landwirtschaft (Muskatnüsse)	
Währung	East Caribbean Dollar (EC-\$ oder XCD)	
Status	konstitutionelle Monarchie (im Commonwealth)	

Grenada, die südlichste der Windward-Inseln der östlichen Karibik, ist wie St. Lucia vulkanischen Ursprungs und geprägt von üppigem **Regenwald**. Jedes Wochenende fällt der Startschuss zur *hash time*, einer Art Schnitzeljagd für jedermann, die querfeldein oder auf und ab durch tropische Vegetation sowie an Wasserfällen vorbeiführt und in einer feucht-fröhlichen After-Walk-Party mit viel Rum und karibischem Bier endet.

Grenada wird aufgrund des Anbaus von Kakao, Muskatnüssen, Nelken und anderen Gewürzen auch die **Isle of Spice** (= Gewürzinsel) genannt. Überall auf der Insel entdeckt man neue Produkte, die aus der Muskatfrucht gemacht werden, wie etwa Muskatnuss-Marmelade oder Muskatnuss-Sirup.

Kakao und
Muskat

Rund um die Insel finden **Taucher und Schnorchler** paradisiische Reviere. Besonders interessant ist das Wrack „Bianca C“, das 5 km von der Küste entfernt liegt, sowie das künstliche Riff im Unterwasserskulpturenpark, das auch für Schnorchler gut zu erreichen ist.

Historische
Boote

Die bequemste und schönste Art, die grenadischen Gewässer kennenzulernen, ist die Teilnahme an einem **Segeltörn**. Liebhaber haben dafür alte, typisch grenadische Segelboote nachgebaut. Die Schaluppen transportierten im 18. Jh. Waren von Grenada zu den Nachbarinseln. Eine Fahrt mit der Fähre nach Carriacou und Petit Martinique macht die Erkundung des Staats Grenadas komplett und ermöglicht die Ansicht der Hauptinsel von der Meeresseite aus.

Historischer Überblick

Zeittafel von Barbados, St. Lucia und Grenada

ca. 5000–3500 v. Chr.	Die karibischen Inseln werden von den Vorfahren der Cibone von Venezuela aus besiedelt.
ca. 100–1100 n. Chr.	Die Ackerbau treibenden Arawaken besiedeln den Raum von Venezuela aus und errichten die sogenannte Igneri- und Taino-Kultur.
ca. 1400–1500	Die kriegerischen Kariben drängen die Arawaken von den Kleinen Antillen nach Norden ab.
1492	Christoph Kolumbus entdeckt die Westindischen Inseln.
1499	Forschungsreise des Amerigo Vespucci, nach dem die Neue Welt benannt wird.
1524	Die ersten schwarzen Sklaven treffen in der Karibik ein.
1623	Die Engländer besetzen St. Kitts, es folgen Barbados (1625), Antigua (1636) und weitere Inseln.
1635	Die Franzosen besetzen Grenada.
17./18. Jh.	Erbitterte Kriege zwischen den europäischen Mächten im karibischen Raum; die meisten Inseln wechseln mehrmals den Besitzer, Piraten und Freibeuter unterstützen die kämpfenden Parteien.
1782	Französisch-englische Seeschlacht bei den Îles des Saintes, die den Briten die Vorherrschaft über die Antillen sichert.
1834	Aufhebung der Sklaverei auf den britisch besetzten Inseln.
1914	Eröffnung des Panama-Kanals.
1941–1944	Der Zweite Weltkrieg bringt deutsche U-Boote in die Karibik; enorme wirtschaftliche Probleme aufgrund der Blockade der Französischen Antillen durch die Alliierten.

1962–1983	Fast alle britischen Inseln der Antillen werden unabhängig, verbleiben aber zum größten Teil im Commonwealth: 1966 Barbados, 1974 Grenada, 1979 St. Lucia.
1967	Die West Indies Associates States (zu denen auch St. Lucia und Grenada gehören) werden gegründet, ein Jahr später die Freihandelszone Caribbean Free Trade Area (CARIFTA).
1973	Die Freihandelszone CARIFTA wird in den gemeinsamen karibischen Markt Caribbean Common Market (CARICOM) umgewandelt.
1982	Die Organisation der englischsprachigen East Caribbean States (OECS) mit einer gemeinsamen Zentralbank und Währung (EC-\$) wird gegründet.
1982	Nach der Ermordung des von Fidel Castro unterstützten Premierministers Maurice Bishop wird Grenada durch Landungscorps unter Führung der USA besetzt; Sturz des sozialistischen Regimes New Jewel.
1992	Literaturnobelpreis für den auf St. Lucia geborenen Schriftsteller Derek Walcott.
1994	St. Lucia leidet unter Überschwemmungen.
2000	Zur Stärkung des wirtschaftlich wichtigen Tourismussektors unterstützt die Europäische Union zahlreiche Projekte in der Karibik.
2002	Der Tropensturm Lili beschädigt auf der Insel Barbados mehr als 100 Wohnhäuser. Auch über St. Lucia zieht der Wirbelsturm mit 95 Stundenkilometern und heftigen Regenfällen hinweg.
2004	Der Hurrikan Ivan der Kategorie 4 richtet großen Schaden auf Grenada an.
2005	Barbados wird zum 2. Mal in Folge mit dem World Travel Award als schönstes Urlaubsziel in der Karibik ausgezeichnet.
2007	Mehrere englischsprachige Inseln der Kleinen Antillen richten den Cricket World Cup aus. An den Weltmeisterschaften nimmt das gemeinsame „West Indies Cricket Team“ teil, das den Wettbewerb bereits zweimal gewonnen hat. Diesmal gewinnt allerdings Australien.
2007	Der Hurrikan Dean richtet auf St. Lucia große Schäden an.
2012	In London gewinnt Kirani James aus Grenada Gold im 400-m-Lauf und damit die erste olympische Medaille überhaupt für sein Land. Vier Jahre später holt er bei den Olympischen Spielen in Rio die Silbermedaille.
2014	Die Karibik steigt in der Gunst der europäischen Besucher: Im ersten Halbjahr 2014 verzeichneten die karibischen Inseln ein Plus von knapp 6 % aus Europa. Aus Deutschland reisten 9 % mehr Menschen in die Region, das waren fast 400.000 Besucher.
2016	Der erweiterte Panama-Kanal wird eröffnet.

Die Ureinwohner der karibischen Inseln

Die Geschichte der Antillen reicht weit vor das Jahr 1492 zurück, in dem Christoph Kolumbus und seine Gefährten als erste Europäer die Inseln der Karibik betreten. Rund 6.000 Jahre zuvor, möglicherweise auch schon früher, ließen sich hier Menschen nieder und begründeten **eigenständige Kulturen**, die sich im Laufe der Jahrtausende weiterentwickelten, immer wieder beeinflusst durch Kontakte zum Festland und neue Zuwanderer. Doch die Zeugnisse, die von den einstigen Bewohnern der Antillen künden, sind spärlich und oftmals schwer zu deuten. Sie selbst kannten keine Schrift. Die einzigen schriftlichen Dokumente, die von den Ureinwohnern berichten, sind daher einige Aufzeichnungen der europäischen Eroberer. Diese aber beruhen vor allem auf Hörensagen und sind zumeist geprägt von Missverständnissen und Vorurteilen. Die Aussagen der vermeintlichen „Entdecker“ bieten tatsächlich nicht mehr als eine äußerst lückenhafte und stark verzerrte Momentaufnahme aus der Zeit um 1500, und alle späteren Berichte zeigen die indigenen Kulturen bereits in einem Zustand, der massiv durch das Vordringen der Europäer beeinflusst ist – in einer Phase des Rückzugs also, der Verteidigung und schließlich des Niedergangs bis hin zur vollständigen Auslöschung.

Geheimnis-
volle Vorzeit

Auskünfte über jene Menschen, die schon lange vor Kolumbus die Antillen bevölkerten, können daher einzig **archäologische Funde** bieten. Die ältesten Zeugnisse menschlicher Besiedlung der karibischen Inselwelt sind **mehr als 7.000 Jahre alt** und wurden auf Trinidad gefunden. Vielleicht erreichten frühe Einwanderer die heute nahe der südamerikanischen Küste gelegene Insel, als diese noch über Landbrücken mit dem Festland verbunden war. Von dort gelangten Menschen vermutlich zunächst nach Tobago und weiter zur etwa 130 Kilometer entfernten Insel Grenada. Nur einige Jahrhunderte jünger als die ältesten Funde auf Trinidad sind jedoch Überreste am anderen Ende des Antillenbogens, im Westen Kubas. Viele Forscher nehmen deshalb an, dass Menschen diese Region zunächst von Mittelamerika aus erreichten: Die kürzeste Entfernung zwischen der Halbinsel Yucatán im heutigen Mexiko und der Westspitze Kuba beträgt rund 200 Kilometer. Die weitere Besiedlung erfolgte dann von beiden Seiten der Inselkette, wobei stets nur deutlich geringere Distanzen mit Booten über das offene Meer zurückgelegt werden mussten und die jeweils nächste Insel fast immer schon in Sichtweite lag. Die zwei



Felsmalereien der Ureinwohner (Guadeloupe)

Ausbreitungsbewegungen trafen sich möglicherweise vor rund 4.500 Jahren auf Puerto Rico. Die Zeugnisse, die inzwischen auf zahlreichen Inseln gefunden wurden, legen jedenfalls ein solches Szenario nahe.

Als **Jäger und Sammler** lebten die Angehörigen dieser ersten Kulturen auf den Antillen – Wissenschaftler sprechen von der „archaischen Phase“ – vermutlich in kleinen Gruppen, zogen von Lager zu Lager, ohne sich dauerhaft niederzulassen, und ernährten sich von Pflanzen und Landtieren, vor allem aber wohl von Meeresschnecken, Muscheln und Fisch. Neben vielfältigen Werkzeugen aus Stein fertigten sie auch figürliche Darstellungen und Schmuck. Die Materialien lassen darauf schließen, dass weiterhin **Kontakte zum südamerikanischen Festland** bestanden – wahrscheinlich besaßen die archaischen Bewohner hochseetüchtige Kanus.

Werkzeuge und Schmuck

Das Saladoid

Inzwischen gehen die Archäologen davon aus, dass schon die Nachfahren der ersten Siedler begannen, Pflanzen zu kultivieren und Gefäße aus Ton zu formen. Doch um etwa 500 v. Chr. siedelten sich zahlreiche **Menschen** auf den Antillen an, die den Ackerbau (besonders Maniok) und das Wissen um die Herstellung von Keramik aus Südamerika mitbrachten. Gefundene Überreste dieser Bewohner sind Kultplätze, wunderschöne Keramiken (Töpfe, Krüge, Figuren, Schmuck) sowie Arbeitsgerät, Schmuck, Waffen und Musikinstrumente. Rund 1.000 Jahre lang blieb der Stil der Keramikgefäße weitgehend gleich, die Forscher bezeichnen die Kultur dieser Zeit als das Saladoid.

Doch ab etwa 500 n. Chr. kamen neue Formen auf. Für die folgenden Jahrhunderte bis zum Eintreffen der Europäer unterscheiden Archäologen eine ganze Reihe von **Keramik-Stilen**, die sich offenbar zu verschiedenen Zeiten auf den einzelnen Inseln entwickelt haben. Während man früher dachte, solche Wandlungen seien ein Zeichen von größeren Siedlungsbewegungen, bei denen womöglich die Neuankömmlinge die vorherigen Bewohner gewaltsam unterwarfen, geht man heute davon aus, dass es einen **permanenten Austausch** auch von Menschen, vor allem aber von Kulturtechniken gab. Die Bewohner lebten keineswegs isoliert auf ihren jeweiligen Inseln, sondern waren hoch mobil, sie pflegten Kontakte zum Festland und entlang des gesamten Antillenbogens. So konnten sich Innovationen, Verzierungsstile und vermutlich auch Sprachen verbreiten – und das ohne große Wanderungen.

Kontakte zum Festland

Die Tainos

Die Spanier nannten die Menschen, denen sie ab 1492 auf Hispaniola (heute Haiti und Dominikanische Republik) und anderen Inseln der Großen Antillen begegneten, „Tainos“. Vermutlich bezeichneten sich einige Bewohner selbst mit diesem Wort, das aber wohl nicht der Name ihres Volkes war, sondern „gut“ oder „nobel“ bedeutete. Ihre Sprache, die aus Ortsbezeichnungen und Aufzeichnungen der Europäer teilweise rekonstruiert werden kann, war verwandt mit dem Idiom



Die „Entdeckung“ Amerikas – zeitgenössischer Holzschnitt

der Arawak, einem Volk, das bis heute in Venezuela, Guyana und Surinam lebt, weshalb die Taínos häufig ebenfalls als Arawak bezeichnet werden.

Obwohl die Taínos und ihre Sprache untergegangen sind, sind einige ihrer Wörter bis heute lebendig, denn sie bezeichnen Kulturtechniken, die in die westliche Welt eingegangen sind: beispielsweise das Kanu (in der Taíno-Sprache *canoa*), den Tabak (*tabaco*) oder das Barbecue (*barbacoa*). Und aus *hamaca* wurde über das englische *hammock* im Deutschen die „Hängematte“.

Wohl ebenfalls auf ein Wort der Taínos geht die Bezeichnung der ganzen Region – der Karibik – zurück: *cariba*. Möglicherweise

benutzten es die Spanier für die Menschen, die sie auf vielen Inseln der Kleinen Antillen antrafen – und die ihnen, anders als die Taínos, massiven Widerstand entgegenbrachten. Daraus entstand eine Art Mythos, der sich bis heute hartnäckig in vielen Darstellungen hält: Demnach lebten auf den Antillen vor allem zwei Völker, die friedfertigen Taínos und die kriegerischen Kariben. Letztere hätten die Kleinen Antillen erst relativ kurz vor dem Eintreffen der Europäer erobert, die männlichen Einwohner versklavt und die Frauen geraubt. Zudem seien sie Menschenfresser gewesen (auch das Wort „Kannibale“ ist von *cariba*, in anderer Schreibung *caniba*, abgeleitet).

Heute gehen Wissenschaftler davon aus, dass auf den Antillen um 1500 eine **Vielzahl von unterschiedlichen Völkern und Stämmen** lebte, die untereinander rege Verbindungen und Handelskontakte pflegten, teils aber auch verfeindet waren. Die angebliche brutale Eroberung der Kleinen Antillen durch die Kariben dürfte dabei ebenso eine Fiktion sein wie ihr Kannibalismus – beides aber war den Spaniern ein willkommener Vorwand, die Bewohner zu versklaven oder gleich zu töten. Deren kriegerisches Verhalten wiederum hatte seinen Grund womöglich einfach darin, dass sich die wenig friedfertigen Absichten der Europäer, die sie bald schon auf Hispaniola offenbarten, schnell auch auf den anderen Inseln herumsprachen.

Legenden-
bildung

Die Besiedlung von Barbados, St. Lucia und Grenada

Die ersten Menschen erreichten die Inseln Barbados, St. Lucia und Grenada möglicherweise bereits **3000 v. Chr.** oder noch früher. Im Zuge der Wanderbewegungen, die vom südamerikanischen Festland und Trinidad aus entlang des Antillenbogens bis nach Puerto Rico vordrangen, sind höchstwahrscheinlich immer wieder

Gruppen an diesen Inseln vorbeigekommen. Doch ob die Menschen dieser frühen Epoche den Archipel nur als Zwischenstation nutzten oder auch dauerhaft hier lebten, lässt sich nicht sagen.

Die ältesten bekannten Zeugnisse fester Besiedlung stammen aus einer Phase ab etwa 300 n. Chr., als sich Ackerbau treibende Angehörige der **Saladoid-Kulturen** auf den Kleinen Antillen ausbreiteten. Die Saladoid-Kulturen wurden dort eventuell von komplexeren politischen Systemen ersetzt, mit lokalen Häuptlingen an der Spitze, sogenannten *nitainos* oder *mitaines*, die einem obersten Häuptling oder *cacique* unterstanden. Die Menschen dieser Kultur sind bekannt als Tainos (von dem Wort *nitainos*): Die Tainos tauschten Waren zwischen den Großen Antillen, den Kleinen Antillen und Südamerika aus.



So erblickten die ersten Ankömmlinge St. Lucia vom Kanu aus

Die in Troumassée in **St. Lucia** gefundenen Post-Saladoid-Keramiken haben dieser Periode ihren alternativen Namen verliehen: *Troumassoid*. Sie begann zwischen 600 und 850 n. Chr. In dieser Zeit umfassten die Siedlungen auf den Kleinen Antillen 30 bis 70 Personen. Betrachtet man die drei in diesem Buch vorgestellten Inseln, so ist St. Lucias archäologische Vergangenheit die am spätesten untersuchte und steht im engen Zusammenhang mit anderen Windward Islands. Die Menschen, denen die Europäer zuerst auf der Insel begegneten, waren vermutlich erst Spätankömmlinge. Ausgrabungen haben eine frühere Besiedlung durch die sogenannten Arawaken offenbart.

Nach **Barbados** kamen die ersten Siedler wahrscheinlich zwischen 350 und 650 n. Chr. Sie rodeten das Land auf der Insel, um Ackerbau zu betreiben. Möglicherweise brachten sie dadurch das Ökosystem aus dem Gleichgewicht. Nach 650 n. Chr. wurden auch auf Barbados Keramiken entwickelt, die über die frühe Ära der Saladoid-Kultur hinausgingen. Diese Phase dauerte bis ungefähr 1100 n. Chr. und fällt auch unter die Bezeichnung **Troumassoid-Kultur**. Die Endphase der prähistorischen Besiedlung von Barbados wird Suazoid genannt und ging kurz vor oder nach der Ankunft der Europäer in der Region im späten 15. Jh. zu Ende. Eine der wichtigsten archäologischen Stätten ist **Changery Lane** im Südosten der Insel, eine Stätte, die offenbar von Amerindians und ihren Nachfahren über einen Zeitraum von 1.000 Jahren bewohnt wurde. Hier wurden typische Keramiken – wie Gerätschaften zum Sieben von Cassava-Mehl – gefunden, die Hinweise auf spätere Troumassoid- und Suazoid-Präsenz geben.

Prä-
historische
Besiedlung

Neuere Ausgrabungen

Grenadas archäologische Vergangenheit ist weit weniger bekannt als die anderer Antillen-Inseln, obwohl die Insel in prähistorischer Zeit ein strategisches Sprungbrett von Trinidad-Tobago im Süden zu den anderen Antillen-Inseln weiter im Norden war. Erst in jüngster Zeit wurden 1964 in Pearls in der Nähe des Flughafens vorgenommene Ausgrabungen wieder aufgenommen. Keramiken deuten darauf hin, dass in der Saladoid-Ära zwischen 300 v. Chr. und 400 n. Chr. erstmals Menschen hier siedelten. Auch Stätten der Suazoid-Phase wurden untersucht (1000–1450 n. Chr.). In dieser Zeit lebten die Ureinwohner anscheinend in der Nähe der Strände oder in Mangrovensümpfen und ernährten sich hauptsächlich von Weichtieren, Fischen und Schildkröten. Als die Europäer die Insel entdeckten, waren die Suazoid-Menschen bereits verschwunden und an ihre Stelle die Kariben getreten, die aus Südamerika eingewandert waren. Sie nannten die Insel **Camerhogue**.

Die Ankunft der Europäer in der Karibik

Dass Kolumbus nicht der erste Europäer in der Neuen Welt war, hat sich inzwischen herumgesprochen. Durch archäologische Ausgrabungen auf Neufundland sind mittlerweile etwa die Fahrten der **Wiking**er nachgewiesen, die dort **um 1000 n. Chr.** kleinere Kolonien gründeten und den Nordatlantik regelmäßig auf der Route Island – Grönland – Nordamerika befuhren. Dass Europäer auch schon früh die Karibik erreichten, ist zwar nicht dokumentiert, aber durchaus plausibel: Die im Atlantik liegenden Inseln wie die Kanaren und die Kapverden waren schon den Seefahrern der Antike bekannt; wer aber in diesen Gewässern mit Segelschiffen unterwegs ist, kann durch die vorherrschenden Winde und Strömungen leicht weit nach Westen abdriften – zum südamerikanischen Festland oder auch zu den Antillen (genau auf diese Wind- und Strömungsverhältnisse im Atlantik waren später dann die Routen des sogenannten Dreieckshandels im 17. und 18. Jh. abgestimmt).

Inbesitznahme Amerikas

Gleichwohl: Die Geschichte der Inbesitznahme Amerikas durch die Europäer beginnt mit der Fahrt des **Christoph Kolumbus im Jahr 1492**. Für Europa bedeutete dies in politischer, kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Umwälzungen allergrößten Ausmaßes – und für Amerika den Untergang der alten Kulturen. Es ist erstaunlich, wie schnell der Doppelkontinent und besonders auch die Inseln der Karibik erforscht und erobert werden konnten. Eine Lawine war losgetreten worden, die nahezu in jedem Jahr zu neuen Expeditionen, Entdeckungen und Koloniegründungen führte. Bereits 1496 konnte Kolumbus' Bruder Bartolomeo auf Hispaniola die erste europäische Stadt auf amerikanischem Boden gründen: Santo Domingo, heute die Hauptstadt der Dominikanischen Republik. Ab 1499 nahm der Florentiner Amerigo Vespucci an mehreren Fahrten teil, bei denen er die Küste Südamerikas erkundete – und zu der Gewissheit gelangte, dass Kolumbus nicht den Westweg nach Indien, sondern einen völlig neuen Erdteil gefunden hatte. 1507 benannte der deutsche Kartograf Martin Waldseemüller die Neue Welt nach Vespuccis Vornamen: Amerika.

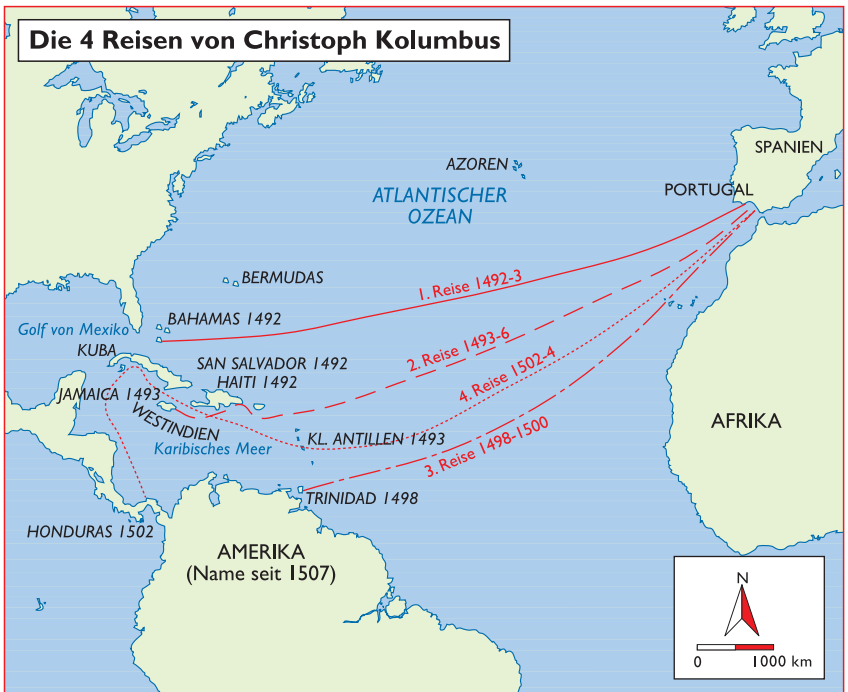
In Konkurrenz zu den Spaniern bemühten sich schon früh auch die Portugiesen um Besitztümer – so nahm Pedro Álvarez Cabral im Jahr 1500 Brasilien für den portugiesischen König in Besitz. 1503 erreichte der Spanier Juan de Bermúdez den

nach ihm benannten Bermuda-Archipel. Fünf Jahre später gründete Juan Ponce de León, der auch zu den Begleitern von Kolumbus gezählt hatte, eine erste Kolonie auf Puerto Rico. 1513 entdeckte er Florida. Spätestens 1536, als der portugiesische Seefahrer **Pedro a Campos** auf Barbados landete, waren die Kleinen Antillen dem europäischen Horizont erschlossen. Im Vergleich zu den riesigen Gebieten Mittel- und Südamerikas und zu den Inseln der Großen Antillen schienen sie jedoch wirtschaftlich nur wenig attraktiv und besaßen allenfalls strategische Bedeutung. Jene Gold- und Silberschätze wie in Peru oder Mexiko, die sich schon Kolumbus erhofft hatte, gab es hier nicht.

Keine
Schätze

Zwar beanspruchten die Spanier den Besitz der Kleinen Antillen, doch beschränkten sich ihre Aktivitäten vor allem auf Raubexpeditionen mit dem Ziel, Bewohner der Inseln zu versklaven und nach Hispaniola zu verschleppen. Im Laufe des 16. Jhs. aber weckten die Eilande mehr und mehr das Interesse von Europäern aus anderen Staaten – vor allem von Engländern, Niederländern und Franzosen, später auch von Dänen, Deutschen und Schweden. Sie waren es, die in der Folgezeit die Geschichte der Kleinen Antillen prägten.

Auf seiner berühmten ersten Reise 1492/93 erreichte Christoph Kolumbus zunächst eine vermutlich zu den Bahamas zählende Insel und besuchte dann Kuba



und Hispaniola. Zu den Kleinen Antillen gelangte Kolumbus erst bei seiner zweiten Reise. Die erste kleine Insel, die seine Männer nach der Fahrt über den Atlantik am 2. November 1493 sichteten, nannte er Desiderada, „die Ersehnte“, die heute eine Insel des französischen Überseedépartements Guadeloupe ist.

info

Christoph Kolumbus



Christoph Kolumbus

Der 1451 in Genua geborene Seefahrer Christoph Kolumbus (ital.: Cristoforo Colombo; span.: Cristóbal Colón) fasste im Glauben an die Kugelgestalt der Erde schon in jungen Jahren Pläne, den Westweg nach Indien zu finden. Portugal, die größte europäische Seemacht der damaligen Zeit, gab ihm Gelegenheit, auf ausgedehnten Reisen bis nach Island im Norden, zu den atlantischen Inselgruppen im Westen und nach Afrika im Süden nautische Erfahrungen zu sammeln. Weil er bei der portugiesischen Krone kein Gehör für seinen eigentlichen Traum fand, trat er in spanische Dienste. Doch auch hier dauerte es noch viele Jahre, bis er schließlich, nach vielem Hin und Her, die Königin Isabella für das Projekt gewinnen konnte.

Am 3. August 1492 verließ Kolumbus als Großadmiral und zukünftiger Vizekönig aller neuentdeckten Gebiete die südspanische Atlantikküste in westlicher Richtung. Seine kleine Flotte umfasste die drei Karavellen „Santa Maria“, „Pinta“ und „Niña“. Als er nach drei Monaten, am 12. Oktober 1492, endlich eine Insel sichtete, glaubte er, Indien erreicht zu haben. Deswegen nannte er die Inselgruppe auch „Westindische Inseln“ und ihre Einwohner „Indianer“ (Indios).

Nach überwiegender Forschermeinung war das erste Eiland, das Kolumbus betrat und auf den Namen „San Salvador“ taufte, die Insel Guanahani (= Watling's Island), die zu den Bahamas gehört. Weitere Anlaufpunkte der „Santa Maria“ waren Kuba und Hispaniola, bevor Kolumbus in die Heimat zurückkehrte. Noch insgesamt dreimal sollte der Seefahrer später zum vermeintlichen Westindien aufbrechen.

Persönlich konnte Kolumbus durch seine Fahrten nicht den erhofften Erfolg erzielen. Die entdeckten Inseln und Landstriche bargen nur wenige Reichtümer, Intrigen und Missgunst verhinderten eine steile Karriere. So starb er enttäuscht und unbeachtet im Jahre 1506 in Valladolid – bis zum Schluss im Glauben, den Seeweg nach Indien gefunden zu haben, und ohne die Tragweite seiner Entdeckungen zu ahnen.

Viele Inseln der Kleinen Antillen tragen heute noch den Namen, den ihnen Kolumbus bei seinen Entdeckungsfahrten gegeben hat.

Die Ankunft der Europäer auf Barbados, St. Lucia und Grenada

Zu Beginn seiner dritten Reise im Jahre 1498 entdeckte Kolumbus die Insel **Grenada**, die er *Concepción* nannte. Daraus wurde bald Mayo und schließlich Grenada, wie die spanische Stadt. Zu diesem Zeitpunkt waren dort die Suazoid-Menschen, die Ureinwohner der Insel, bereits von den aus Südamerika eingewanderten Kariben verdrängt worden. Diese konnten die Insel vom ersten Kontakt mit den Europäern bis Mitte des 17. Jhs. immer wieder erfolgreich verteidigen. Im Jahre 1650 landete schließlich eine französische Truppe, die nach angeblich freundlichen Absichten all ihre Gastgeber tötete. Dem Volksglauben nach begingen die Überlebenden lieber Selbstmord, als sich den Franzosen auszuliefern. Dazu stürzten sie sich an der Nordküste von den Felsen, die heute als *Morne des Sauteurs* oder *Caribs' Leap* bezeichnet werden, ins Meer.

Kollektiver
Selbstmord

Welche Europäer als Erstes **Barbados** sahen und wann, ist unklar. Der erste Verweis auf die Insel scheint die spanische Erwähnung der „*Isla de los Barbudos*“ aus dem Jahre 1518 zu sein. Die Namensgebung hingegen wird portugiesischen Seefahrern zugesprochen, die die Insel Barbados („die Bärtigen“) nannten: nach den frei herabhängenden Wurzeln der Feigenbäume, die an Bärte erinnern. Berichte über Begegnungen mit den Ureinwohnern liegen nicht vor, sodass die letzten Suazoid-Bewohner die Insel wahrscheinlich schon zuvor verlassen hatten. 1627 gründeten die Engländer eine Kolonie auf der Insel, auf der bereits einige Jahrzehnte später 40.000 Europäer lebten. Die meisten waren mittelständische Bauern, von denen viele nach der Etablierung der großen Zuckerplantagen in den 1650er-Jahren die Inseln wieder verließen. Einige blieben auf der Insel, konnten aber nur noch wenig ertragreiches Land erwerben. Sie wurden Teil einer verarmten Gruppe von Kolonialisten, die heute noch existieren und als „*Poor Whites*“ bezeichnet werden. Die Lage von Barbados außerhalb des Bogens der karibischen Antillen-Inseln führte dazu, dass das Eiland von den meisten Konflikten der britischen und französischen Kolonialgeschichte in der Region verschont blieb.

Erstaunlicherweise weiß man auch bei **St. Lucia** nicht, wer von den Europäern und wann die Insel zuerst sah und betrat. Auf St. Lucia wird die Meinung vertreten, dass



Das von Engländern und Franzosen gebaute Fort George (Grenada)

es Christoph Kolumbus selbst am 13. Dezember 1502 (St. Lucia's Day) gewesen ist. Dies haben Historiker allerdings widerlegt, nachweislich hat Kolumbus selbst nie einen Fuß auf die Insel gesetzt. Die St. Lucians feiern dennoch jedes Jahr an dem Datum und haben den Tag einfach von *Discovery Day* in *National Day* umbenannt. Auf einer frühen europäischen Karte ist die Insel als *Santa Lucia* eingetragen, weshalb vermutet wird, dass St. Lucia von den Spaniern entdeckt und in Besitz genommen wurde, sie sich aber nie auf der Insel ansiedelten. Das taten als erste Europäer die Briten im Jahre 1605. Nachdem sie zunächst einige Zeit bei den Kariben verbracht und von ihnen gelernt hatten, Cassava-Brot zu backen, verschlechterte sich das Verhältnis zwischen ihnen, und die Kariben griffen die Engländer an. Die Überlebenden flohen von der Insel. Später versuchten mehrmals die Franzosen, Intrigen anzuzetteln und die Kariben zu vertreiben, doch diese blieben bei ihrem Widerstand und töteten einige französische Gouverneure. Später war St. Lucia teilweise eine englische, überwiegend jedoch eine französische Kolonie.

England vs.
Frankreich

Kolonialmächte und Kolonialkriege

Das Zeitalter des Kolonialismus bzw. später die Epoche des Imperialismus brachte alle führenden Seemächte der Zeit zu den Antillen, wo in sogenannten Stellvertreterkriegen europäische Zwistigkeiten ausgetragen wurden. Ob nun Holländer gegen Spanier, Spanier gegen Briten, Briten gegen Franzosen oder Franzosen gegen Holländer kämpften, ob der kriegerische Hauptschauplatz nun Amerika oder Europa war – die karibische Inselwelt war immer mit betroffen. Mit dem Verfall des spanischen Einflusses und dem Aufstieg der anderen europäischen Mächte begann ein wahrer Wettlauf in die Karibik, bei dem die Inseln zu einem Spielball der wechselnden Koalitionen und andauernden Kriege wurden.

Stell-
vertreter-
kriege



Pro-Kariben attackieren das englische Lager in Vieux Fort, 1606

Im Kampf um die Kleinen Antillen könnten **die Spanier** als **die großen Verlierer** bezeichnet werden; allerdings bemühten sie sich nie ernsthaft um eine Wiedereroberung der als wenig lukrativ angesehenen Archipele. Und so überließen sie, mit Ausnahme von Trinidad (das 1498–1797 spanisch war), eine ehemalige Besitzung nach der anderen den Niederländern, Briten oder Franzosen. Trotzdem ist nicht nur in den Inselnamen, die oftmals noch auf Kolumbus zurückgehen, sondern auch in der Kolonialarchitektur und in sprachlichen Eigenheiten ein spanisches Element fast überall bis heute erhalten.

Spanische
Relikte

Anders als die Briten und Franzosen gaben **die Niederländer** später dem Handel den Vorzug vor landwirtschaftlicher Nutzung ihrer Kolonien, außerdem konzentrierten sie sich auf nur einige Inseln, die auch heute noch mehr oder weniger eng an die Niederlande gebunden sind. Neben Siedlern und Soldaten aus den europäischen Seefahrernationen kamen in jenen verworrenen Tagen beispielsweise auch katholische **Schotten** mit den Franzosen in die Karibik, außerdem wurden Tausende von **Iren** unter Cromwell nach **Barbados** deportiert.

Kolonialisierung durch die Franzosen

Die Franzosen blieben trotz vieler Verluste die **bestimmende Großmacht** in Westindien, auch nachdem sie 1763 von den Briten endgültig aus Nordamerika vertrieben worden waren. Zeitweilig sah es sogar so aus, als könnte Frankreich dem gesamten karibischen Raum seinen Stempel aufdrücken. Bis 1782 hatte das Königreich fast alle britischen Inseln eingenommen. Der letzte Schritt, um die Eroberung Westindiens zu vollenden, geriet den Franzosen allerdings zur Katastrophe: Trotz eines Aufgebotes von 35 Kriegs- und 150 Frachtschiffen unterlagen sie am 17. April 1782 während des Unabhängigkeitskrieges der Vereinigten



Die Schlacht bei den Saintes im April 1782

Staaten in der entscheidenden Seeschlacht vor der Südküste von Guadeloupe der englischen Flotte des gefürchteten Admirals George Rodney, nach dem die Bucht im Norden von St. Lucia benannt wurde. Frankreich hatte den Verlust von 1.500 Menschenleben und allen Schiffen zu beklagen. 1783 unterzeichneten Großbritannien, Spanien und Frankreich einen Friedensvertrag, der die Grenzen zwischen den britischen, spanischen und französischen Kolonien auf den Antillen-Inseln festlegte.

Aufstand Kurze Zeit später veränderten die Ideen der **Französischen Revolution** das gesellschaftliche Gefüge auf den Antillen. Und fast gleichzeitig (1791–1803) brach der berühmte Aufstand der Haitianer gegen ihre Kolonialherren aus, der in der Etablierung des Kaiserreichs von Haiti und somit zum – nach den USA – zweiten unabhängigen Staat Amerikas mündete. Damit war Frankreichs Großmachtrolle endgültig Geschichte, was aber nicht bedeutete, dass die Zeiten friedlicher wurden.

Neue Kämpfe flammten auf, in denen einerseits die Franzosen Eroberungen machten, andererseits die Engländer zeitweise Martinique und Guadeloupe einnehmen konnten.

Französischer Einfluss Heute nehmen sich die „Französischen Antillen“ im Vergleich zum ehemaligen Besitz bescheiden aus, wenn auch Inseln wie Martinique und Guadeloupe zu den größten des Raumes gehören. Ungebrochen ist der französische Einfluss in Sprache, Orts- und topografischen Namen, Religion und Gebräuchen in der gesamten Karibik. Von Trinidad im Süden bis hinaus nach St. Thomas haben sich französische Kulturgruppen erhalten, das Créole ist die übliche Umgangssprache, und die kreolische Kolonialarchitektur zeigt eindeutig französische Eleganz.

Kolonialisierung durch die Briten

Englands **Aufstieg zur See- und Kolonialmacht** begann, nachdem Königin Elizabeth I. die spanische Armada Philipps II. besiegt hatte. Noch unter ihrer Regentschaft erwarben die Engländer erste Kolonialgebiete in Nordamerika (im Jahre 1581 Virginia unter Sir Walter Raleigh), während Freibeuter vom Schlege eines **Francis Drake** und eines John Hawkins im Karibischen Meer den Boden für die spätere Kolonisation bereiteten. Im Jahre 1605 besetzten die Engländer St. Lucia, anschließend St. Kitts (1623), Barbados und Tobago (1625), Dominica (1627), Barbuda (1628), Antigua (1636) und weitere Inseln. In der zweiten Hälfte des 17. Jhs. war fast der gesamte Ozean um die Kleinen Antillen in rein britischer Hand.

Ihren schärfsten Widersacher fanden die Briten im aufstrebenden Frankreich, mit dem sie erbittert um jede einzelne Insel rangen: Es gibt kaum ein Eiland im süd-karibischen Raum, das nicht wenigstens für einige Jahrzehnte unter französischer Herrschaft war.

Admiral Nelson In der zweiten Hälfte des 18. Jhs., als sich die Franzosen kurzzeitig fast aller britischen Inseln bemächtigen konnten, war die Flottenbasis English Harbour auf **Antigua** der **wichtigste militärische Stützpunkt** der Engländer im karibischen Raum. Im Jahre 1784 wurde Admiral Horatio Nelson, der spätere Seeheld

von Trafalgar, deren Befehlshaber. In seine Zeit fällt auch jene entscheidende Seeschlacht bei den Îles des Saintes/Guadeloupe (1782), in der die Briten den Franzosen eine solche Niederlage beibrachten, dass die britische Vorherrschaft über die Antillen für die nächsten Jahrzehnte gesichert war. Dieser Einfluss ist heute vor allem an der Bezeichnung der Wasserstraßen, der Orts- und topografischen Namen und der Einteilung in *Leeward* und *Windward Islands* ablesbar.

Barbados und Grenada, ehemals karibische Kolonien der Briten, entließ Königin Elizabeth II. nach dem Zweiten Weltkrieg als **freie Mitglieder des Commonwealth** in die Unabhängigkeit. Sie ist jedoch immer noch deren offizielles Staatsoberhaupt und bestimmt (meist auf Vorschlag der einheimischen Regierung) einen General-Gouverneur. **St. Lucia** war 150 Jahre ein Spielball der militärischen Auseinandersetzungen von Engländern und Franzosen. Durch den **Vertrag von Paris** im Jahre 1814 wurde St. Lucia schließlich britisch, erlangte 1979 die Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft und ist heute Mitglied des Commonwealth.

Unabhängigkeit

Neo-Kolonialismus durch die US-Amerikaner

Die USA konnten erst in dem Moment kolonisatorisch tätig werden, als sie selbst im Jahre 1776 ihren kolonialen Status abgelegt und ihre Unabhängigkeit von Großbritannien erklärt hatten. Als erster Staat der Neuen Welt mischten sie sich dann jedoch sehr bald schon in die bis dato rein europäischen Auseinandersetzungen ein: Als Erstes versuchten sie, die Engländer von den Bahamas zu verdrängen. In der Folgezeit übernahmen die USA schrittweise die **Großmachtrolle** von den Europäern und betrachteten den gesamten karibischen Raum als ihr ureigenstes Interessengebiet.

Berühmt wurde die Erklärung des US-Präsidenten James Monroe vom Dezember 1823, in der es hieß: „Jede europäische Einmischung in die Angelegenheiten unabhängiger amerikanischer Regierungen und umgekehrt ist zurückzuweisen, und die Vereinigten von Amerika sind als Schutzmacht der mittel- und südamerikanischen Staaten anzusehen.“

Nach dieser sogenannten „**Monroe-Doktrin**“ war es nur konsequent, wenn US-Streitkräfte im 19. und 20. Jh. bei Unruhen oder politischen Problemen mehrfach auch auf den Großen Antillen intervenierten, u. a. in Puerto Rico, der Dominikanischen Republik, in Kuba und in Haiti. Ein solches militärisches Eingreifen bezeichnen Historiker als „**Neo-Kolonialismus**“, obwohl das betreffende Land nicht in den direkten Besitz der USA überging, sondern „nur“ ein ihnen genehmes Regime eingesetzt wurde.

Außerdem griffen die USA nicht nur „lenkend“ ein, sondern erwarben auch Territorien, wie z. B. auf den Großen Antillen Kuba (1898–1902) und Puerto Rico (ab 1898). Dauerhaft setzten die Amerikaner ihren Fuß auf die Kleinen Antillen erst im Jahre 1917, als sie Dänemark die westlichen Jungferninseln abkauften. Kulturell ist die nordamerikanische Präsenz überall zu spüren, wobei dem Tourismus eine wichtige Rolle zukommt. Und die Auseinandersetzungen um Grenada in den 1980er-Jahren zeigten, dass sich die USA nach wie vor als politisch-militärische Schutzmacht der Karibik verstehen.

info

Bukaniere und Filibuster – das Zeitalter der Piraten



Britischer Bukanier – Holzschnitt um 1700

Die meisten Piratengeschichten haben die Antillen zum Schauplatz, wo ab dem 16. Jh. niederländische, französische und britische Piraten in einer solchen Zahl auf den Plan traten, dass geradezu von einem **Zeitalter der Seeräuber** gesprochen werden kann. Diese Ära ist jedoch nicht von der Epoche der Sklaverei oder der Kolonialkriege zu trennen, sondern bezeichnet nur eine der vielen schillernden Seiten der Karibik in der frühen Neuzeit.

Den Grund für die Piraterie lieferten die reichen Gold- und Silberschätze, die die Spanier und Portugiesen bei der **Ausplünderung der amerikanischen Hochkulturen** einsammelten und nach Europa verschifften. Obwohl nach den ersten Überfällen im Konvoi gesegelt wurde und Kriegsschiffe die reiche Fracht begleiteten, stellten die bis zum Rand mit Kostbarkeiten gefüllten,

unbeweglichen Frachter ein so verlockendes Ziel dar, dass sie Kaperattacken geradezu provozierten.

Unterstützt wurde die Seeräuberei durch den Umstand, dass sich die europäischen Mächte im **permanenten Kriegszustand** befanden und Angriffe auf die spanische Handelsflotte daher von vornherein den Segen der anderen Nationen hatten. Als sogenannte „Freibeuter“, die bei den Engländern auch als Privatierer (*privateers*) und Bukaniere (*buccaneers*), bei den Franzosen als Korsaren (*corsaires*) und bei den Niederländern als Filibuster (*filibustiere*) bezeichnet wurden, operierten die Piraten mit ihren wendigen Schaluppen teils auf eigene Rechnung, teils ganz offen mit Wissen und im Auftrag der heimatischen Marine.

Insofern liefert das Phänomen der Freibeuterei nicht nur Stoff für Abenteuerromane, sondern ist auch von größerem historischem Interesse. In dem Moment nämlich, in dem das Aufbringen spanischer Schiffe zu einem lukrativen Geschäft wurde, entbrannte ein **Wettlauf** um die günstigsten Piratenstützpunkte. Aus diesen Schlupfwinkeln entwickelte sich kurze Zeit später nicht selten die Keimzelle der jeweiligen europäischen Kolonisation.

Wie viel Gold, Silber, Edelsteine und andere Preziosen durch **Piratenüberfälle** an Land oder zur See für immer verloren gingen, weiß heute niemand mehr zu sagen. Da das gegenseitige Misstrauen der Freibeuter bekannt war, machten bald schon Geschichten über sagenhafte Schätze die Runde, die sorgfältig vergraben und auf geheimnisvollen Karten verzeichnet gewesen sein sollen.